

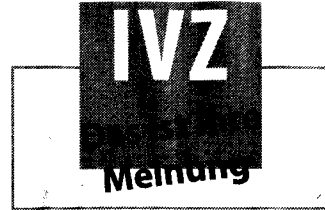
„Pfarrer-Klemens-Niermann-Haus wäre schön“

Weitere Reaktionen auf den FDP-Antrag, eine Straße oder einen Platz nach Pfarrer Klemens Niermann zu benennen

-ek- **Ibbenbüren.** Der Antrag der Ibbenbürener FDP-Fraktion, eine Straße oder einen Platz nach dem verstorbenen Pfarrer und Krankenhausseelsorger Klemens Niermann zu benennen, ruft weitere Reaktionen hervor. Zum Beispiel hat sich Walter Witte mit elf weiteren Leuten zusammengesetzt und diesen Antrag diskutiert: „Wir sind uns einig, die Roggenkampstraße wäre der geeignetste Ort: dort hat er gewirkt, dort hat er gearbeitet, im Verborgenen. Und so ein wenig verborgen ist ja auch die Kapelle dort. Ein Platz mitten in der Stadt, wir glauben, das hätte Klemens Niermann nicht gewollt.“

Werner Suer hingegen fände es am besten, wenn der Klemens-Platz vor der Honigfabrik den Namen des Pfarrers erhalten würde: „Da hängt keine einzige Hausnummer dran.“ Das findet auch Werner Dirkes vom Ibbenbürener Bau- und Servicebetrieb: „Die Idee an sich ist gut, aber bei der Auswahl des Standortes sollte man sich verstärkt Gedanken machen, wie Pastor Niermann in seiner vorbildlichen Bescheidenheit gelebt, verbunden, geschlichtet, vermittelt und gewirkt hat. Mit Plätzen, die man von ihrer Lage und ihrem öffentlichen Interesse eher mit geschäftlichem Treiben, Unruhe und ‚streit-

baren Anlässen‘ (man denke nur an die Weihnachtsbeleuchtung) verbindet, wird man einem würdigen Gedenken an Pastor Niermann nicht wirklich angemessen gerecht. Dabei bietet sich doch ein Platz besonders gut an, der beispielhaft wäre von seiner Lage (zentral mitten in der Stadt), dem verbindenden Gedanken seiner spielenden Besucher (Kinder verschiedener Nationalitäten), Ruhe suchenden Bewohnern des AWO-Seniorenhauses und den Kunstgenießenden Gästen der Honigfabrik: der Klemens-Platz. Mit der bescheidenen Erweiterung des bisherigen Namens in Klemens-Nier-



mann-Park wäre, da bin ich ganz sicher, auch unser verstorbener Pastor Klemens Niermann einverstanden.“

Norbert Kölker aus Ibbenbüren hat noch eine ganz andere Idee: „Warum nicht eine Einrichtung schaffen, die im Sinne Niermanns arbeitet. Das heißt: Obdachlosen Unter-

kunft gewähren, sie medizinisch zu betreuen, ihnen Hilfe angeeignet zu lassen. Eine Anlaufstelle. Vielleicht könnte man die Obdachlosen beraten, ihnen einen Ausstieg ermöglichen. Eventuell mit einer Schuldnerberatung.“ Schließlich gebe es Menschen, die schuldlos in diese Situation geraten seien, und diesen gelte es zu helfen, denn: „Das wäre im Sinne des Verstorbenen. Ihm war das Helfen das ewige Ziel.“ Kölker findet eine willkürliche Benennung einer Straße nicht sinnvoll. „Aber so eine Institution Pfarrer-Klemens-Niermann-Haus zu nennen, das macht Sinn.“

IVZ 10.3.2007